

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 10 (1916)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

aller Taubstummen-Turnvereine haben Einrichtungen für regelmäßige Pflege von Turn- und Wettspielen, von leichtathletischen Wettkämpfen, zum Schwimmen usw. Bis auf zwei Vereine sind die taubstummen Turner der Deutschen Turnerschaft angeschlossen. Der Verband deutscher Taubstummen-Turnvereine hat ein besonderes Grundgesetz aufgestellt. Turnerinnen-Abteilungen innerhalb der Taubstummen-Turnvereine bestehen außer in Leipzig noch in Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Elbing und Hamburg.

auf die nächste, welche im Oktober von Herrn Gukelberger von Wabern gehalten werden soll. Wir danken Herrn Sutermeister, daß er den Weg gesucht und gefunden hat zu dieser segensreichen Einrichtung; wir danken auch allen denen, die ihm dabei geholfen haben. Die Arbeit wird nicht umsonst sein, denn das Senfkorn wird wachsen.

Z.

Schluß des Auszuges aus dem 4. Jahres-  
des Hirzelheims in Regensberg 1915.

Eine Reihe von Geschäften wurden natürlich wieder vom Präsidenten von sich aus erledigt, z. T. in den 7 Besuchen, die er an Wochen- tagen im Heim machte. Diese Geschäfte waren nicht immer angenehme. Wie in andern An- stalten kam es auch hier vor, daß entstandene Schwierigkeiten mehr auf Konto der Angehörigen zu schreiben waren als auf dasjenige der Pfleglinge. Außerdem war der Präsident noch als Taubstummenpfarrer an 7 Sonntagen im Heim, sodaß die Insassen hinsichtlich gottesdienstlicher Bedienung nicht zurückstehen müssten hinter den übrigen Taubstummen im Kanton. Dabei ge- nießen sie noch den höchst angenehmen Vorzug, daß für sie alle Jahre eine Weihnachtsfeier arrangiert werden kann, u. a. durch den Um- stand ermöglicht, daß dieselbe auf einen Werktag vor dem Feste verlegt werden kann.

Unsere Beerenkultur machte uns nicht geringe Sorgen, da wir nicht wußten, ob die Früchte bei der schlechten Zeit verkauft werden können. Doch siehe da, die Beeren waren so begehrt, daß wir noch mehr hätten brauchen können. Besonders um die Erdbeeren wurden wir geradezu bestürmt. Wir hatten einen Ertrag von 8 Ztr. Erdbeeren und 7 Ztr. Himbeeren und erzielten den schönen Erlös von 721 Fr. Die Beerenzeit ist für uns eine arbeitsreiche Zeit, da muß alles helfen, was Hände hat. Kaum ist die Erdbeerzeit vorbei, so wollen die Himbeeren gepflückt sein. Und dann kommt die Kartoffelernte, wo es schon weniger freiwillige Helfer gibt. Diese Arbeit fällt haupt- sächlich den jungen Mädchen zu, während die älteren sich dann mehr im Haus beschäftigen, wo so Vieles liegen bleiben mußte. Ist das Obst und Gemüse eingehäuft, der Garten soviel als möglich wieder umgegraben worden, so ziehen wir uns alle ins Haus zurück, um uns den Winterarbeiten zu widmen. Die Hauptarbeit bildet das Finkenflechten und Seidenrestenzupfen. Mit dem Resultat der Flechterei dürfen wir für den ersten Winter zufrieden sein.

## Sürsorge für Taubstumme

**Luzern.** Hier hielt am 30. Juli Herr Sutermeister wieder einen Gottesdienst, wozu 27 Taubstumme erschienen waren, darunter auch Herr Miescher aus Basel, welcher in Escholmatt einen Ferienaufenthalt machte. Die praktische, mit viel Wärme vorgetragene Predigt machte tiefen Eindruck auf uns alle, und mit herzlichem Dank gedenken wir der mahnenden und strafenden, aber auch vielfach tröstenden und ermunternden Worte unseres eifrigen und gut verständlichen Predigers.

Zur Feier des ersten August wurden für die eidgenössische Kriegsmäscherei Fr. 14.50 zusammengelegt. Frau Bundesrat Müller hat die rührende Gabe herzlich verdankt.

Am Nachmittag begab sich eine ordentliche Anzahl der Besucher beim prächtigsten Wetter mit dem Schiff nach Meggen, wo wir in einem schattigen Garten über allerlei plauderten. Auch betrachteten wir die dort zur Erholung weilenden deutschen Soldaten; diejenigen, die uns auf der Straße begegneten, grüßten uns freundlich. (Wer hätte jemals gedacht, daß deutsche Soldaten in Uniform einmal ein paar Taubstumme auf einer Schweizerstraße grüßen werden? Was doch so ein Krieg alles zu Stande bringt!)

Nach dem Genuss eines wundervollen Sonnenuntergangs fand der schöne, sonnenreiche und für uns inhaltsvolle Tag, den wir nicht vergessen werden, unter herzlichem, gegenseitigem Abschied seinen Abschluß.

Von nun an werden wir aber noch mehr solche Tage erleben, denn der Verband der protestantischen Diasporagemeinden der Innenschweiz will regelmäßige Taubstummenpredigten abhalten lassen und wir freuen uns jetzt schon

Wir haben für Finken 395 Fr. eingenommen. Den größten Teil konnten wir nach Turbenthal liefern, wofür wir sehr dankbar sind. Weiter beschäftigten wir uns mit Häkeln, Stricken, Nähen und Stickern, wofür eine Reineinnahme von 350 Fr. erzielt wurde.

In diesem Rahmen wickelte sich unser Leben im verflossenen Jahre ab. Am 16. Mai machten wir den ersten größeren Ausflug mit Herrn Pfarrer Weber nach Baden. Die Freude darüber war sehr groß, sogar unsere schwermütige Else machte an diesem Tage einmal ein fröhliches Gesicht. Noch lange wurden die einzelnen Erlebnisse besprochen. In besonders freundlichem Andenken stehen die Wirtsleute vom Hotel Engel, die uns so gut bewirtet haben. Kleinere Ausflüge und Spaziergänge machen wir fast jeden schönen Sonntag in die Nachbardörfer. Manchmal bleiben wir auch lieber daheim und erfreuen uns am Garten, indem die einen Spiele machen, die andern lesen oder schreiben im Schatten der Bäume.

So haben denn die Hirzelheimleute ein ruhiges und sorgenloses Leben führen können wie nicht viele andere Leute in dieser Zeit des Weltkrieges. Sie haben das gottlob auch manchmal anerkannt. Nur wo der Eigenwillie sich rücksichtslos gegen andere durchsetzen wollte, gab es Störungen des Friedens. Da mußte dann die „selbstgemachte Pein“ zur Einsicht helfen, daß die Misachtung der Lehren unserer Religion Unglück bringt statt des erwarteten Glückes, im Hirzelheim so gut wie in der großen Welt, wo es jetzt ganze Völker durch den selbstverschuldeten schrecklichen Krieg erfahren.

### Aus Taubstummenanstalten

Aus dem 57. Jahresbericht der Taubstummenanstalt St. Gallen 1915.

Wir hatten 102 Hörgläinge. Darunter befanden sich 16 Neueingetretene. Es waren 47 Knaben und 55 Mädchen, 42 Katholiken und 60 Protestanten. Dem Wohnort nach hatte den Hauptanteil der Kanton St. Gallen mit 49 Hörgläingen. Es folgen Appenzell A.-Rh. mit 20, Thurgau mit 17, Graubünden mit acht, Glarus mit vier, Zürich mit zwei, Schaffhausen mit einem. Der noch fehlende 102. ist ein geweckter, braver Bregenzer, dem die Anstalt die Pforte nicht gerne verschloß. Da seinetwegen kein Schweizerkind zurückgewiesen werden mußte, war seine Aufnahme wohl zu verantworten.

Über die Unterrichts- und Erziehungsarbeit wollen wir nur bemerken, daß am Schluss des Schuljahres fast allen Schülern in Fleiß und Betragen die beste Note gegeben werden konnte.

Während des Schuljahres verloren wir sieben Hörgläinge. Zwei Mädchen starben zu Hause, wo sie längere Zeit an Tuberkuose krank gelegen hatten. Ein Knabe mußte wegen einer Nervenkrankheit entlassen werden, ein anderer trat am Schluss des Sommersemesters aus, weil seine Eltern in den Tessin verzogen. Zwei externe Mädchen der zweitobersten Klasse wurden nicht mehr zur Schule geschickt; ihre Mütter brauchten sie zur Hilfe im Haushalt und zum Mitverdienen. Ein Mädchen der untersten Klasse mußte wegen Bildungsunfähigkeit entlassen werden.

Am Schluss des Schuljahres traten sechs Kinder aus der Anstalt. Ein Knabe des fünften Schuljahrs konnte wegen geistiger Schwäche nicht mehr mitmachen. Die aus fünf Mädchen bestehende oberste Klasse hatte ihren Bildungskurs vollendet. Diese fünf traten wohl ausgerüstet ins Leben hinaus und sollten sich einmal, an den richtigen Platz gestellt, aus eigenen Kräften durchbringen können.

Unsere Köchin Burga Federispiel beging am 29. Juni 1916 das 25-jährige Dienstjubiläum. Es ist ihr in unserem Hause ein wichtiger Posten anvertraut. Sie hat nicht nur für unseres Leibes Wohl zu sorgen, sie ist Mitzieherin unserer Kinder, insbesondere unserer Mädchen. Sie hat das ihr anvertraute Amt treu verwaltet. Dafür gebührt ihr der Dank der Anstalt. Gott segne ihre fernere Arbeit. Er segne jede treue Arbeit in unserem Hause und an jedem Orte. W. Bühr, Vorsteher.

Schluss des Auszuges aus dem 77. Jahresbericht der Taubstummenanstalt Riehen:

Der größte Ausflug des vergangenen Jahres führte uns an einem prächtigen Spätsommertag zunächst nach dem Schlosse Pfeffingen, das auch in seinen Trümmern noch stolz und groß ist. Auf felsigem Pfad ging's dann hinunter nach Angenstein, dessen trostiger alter Talhüter den Begriff des Schlosses in der einleuchtendsten Weise verkörpert. Im Waldeschatten wurde darauf gerastet und abgekocht. Dann wanderten wir über Bärenfels und Tiefental nach Dornach und Dornachbrugg. Nach der Besichtigung der Brücke, auf der St. Nepomuk die Wache hält, sowie des Beinhauses mit den Überresten der in der Dornacher Schlacht gefallenen Streiter stiegen wir nach Arlesheim